

# Titelsequenz

Englisch: Title Sequence

SCHNITT

Eröffnungsanimation oder Bildmontage mit Namen und Credits — setzt Ton, Ästhetik und Spannung für den Film. Oft die kreativste Arbeit des Editors.

Die Titelsequenz ist die erste Chance, das Publikum in den richtigen Modus zu versetzen — bevor die Story beginnt. Sie kombiniert visuelle Gestaltung, Sound-Design und Schnittrhythmus zu einer Einheit, die nicht bloss Credits transportiert, sondern den gesamten Film vorausahnen lässt. Im Schnittbau entsteht hier extreme Präzision: Jede Schnittfrequenz, jeder Übergang, jede Farbe wird zur Handschrift des Films. Praktisch entstehen Titelsequenzen am Set oft als separate Shooting-Einheit — Spezialeffekte, Animationen, Archivmaterial oder Bewegungsgrafikaufnahmen, die später am Schnittplatz zusammenmontiert werden. Der Editor arbeitet eng mit der Titelgestaltung zusammen, ob In-House oder mit externen Designern. Der Rhythmus muss zur Musik passen — und wenn die Musik noch nicht final ist, wird mit Temp-Tracks gearbeitet und später neu synchronisiert. Das ist häufig eine unterschätzte technische Herausforderung: Eine Titelsequenz, die zu Beethovens 5. Symphonie passte, kann zur Jazz-Komposition völlig verrutschen. Gestaltungsebenen: Klassische Titelsequenzen verwenden Typografie über Schwarz oder Stillbilder (Think Hitchcock). Moderne Ansätze montieren 2-3 Sekunden-Schnitte aus dem Film selbst, überlagert mit Credit-Text — das funktioniert narrativ und spart Produktionszeit. Experimentelle Arbeiten nutzen Animationen, Kaleidoskop-Effekte oder abstrakte Montagen, um Stimmung zu erzeugen. Der Schnittplatz ist hier Labortisch: Getestet wird, wie lange ein Schnitt halten muss, damit der Name lesbar bleibt, ohne dass der Visual langweilig wird. Technische Realität: Titelsequenzen müssen in mehreren Standards ausgespielt werden — Kino, TV, Digital. Eine 24fps-Synchronisation zur Musik kann bei TV-Export (25fps PAL) kritisch werden. Farbkorrekturen für Schwarzwerte sind essentiell: Credits müssen lesbar bleiben, auch auf komprimierten Streams. Viele Schnitteditor:innen nutzen für Titelsequenzen spezialisierte Software (Motion, After Effects), weil die Schnitteditor-Timeline dafür oft zu starr ist — aber das finale Compositing und der Schnitt zur restlichen Bildstrecke passieren im Edit-Projekt. Die beste Titelsequenz nutzt visuelle Motive, die im Film wieder auftauchen — das erzeugt Kontinuität und gibt dem Zuschauer unbewusst das Gefühl, den Film schon zu kennen, bevor er anfängt.